

Die Geschichte des Karl Tilgert (1862–1924), Ehemann von Alwine Freisewinkel

neu betitelte, überarbeitete, erweiterte und illustrierte Fassung des Aufsatzes von 2016

© Familienforschung-Freisewinkel 2021
Autor: Christian F. Seidler
Online-Aufsatz Nr. 10



Abbildung 1: Karl Tilgert um 1910

Inhaltsverzeichnis

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	3
<i>Vorbemerkungen</i>	4
<i>Vorwort zur Erstveröffentlichung</i>	5
<i>1. Kapitel: Quellenlage 1983</i>	6
<i>2. Kapitel: Genehmigung zur Führung des Namens Schmidt</i>	8
<i>3. Kapitel: Impulse durch neue Quellenhinweise</i>	10
<i>4. Kapitel: Endlich der Durchbruch</i>	11
<i>5. Kapitel: Schemmern, Hattingen, Essen und Düsseldorf</i>	16
<i>6. Kapitel: Karls Mutter Eva Elisabeth Dilchert</i>	17
<i>7. Kapitel: Karls Schwester Elisabeth Dilchert</i>	24
<i>8. Kapitel: Konsonantenwechsel und Onomastik des Namens Dilchert</i>	25
<i>Resümee</i>	27

Vorbemerkungen

Der Aufsatz über die Namensgeschichte meines Urgroßvaters Karl Tilgert erschien erstmals 2016. Die Basis bildeten in der Familie überlieferte Quellen sowie die schon 1983 von Dr. Karl Kollmann¹ für mich erstellte Ahnenliste Dilchert und eigene Recherchen in Online-Datenbanken und digitalisierten Kirchenbüchern.

Wegen seit 2016 neu hinzu gekommener Details zur familiären Situation meines Urgroßvaters habe ich den ursprünglichen Titel „Die Namensgeschichte des Carl Tilgert“ für die vorliegende Neufassung in „Die Geschichte des Karl Tilgert“ geändert. In den offiziellen Dokumenten wechselt die Schreibweise des Vornamens meines Urgroßvaters häufig zwischen Carl und Karl. Das entspricht der Mode der Zeit und ist keinesfalls auffällig. Bei der Sichtung von Unterschriften und anderen handschriftlichen Überlieferungen meines Urgroßvaters fiel mir auf, dass er seinen Vornamen zwar auch wechselnd mit C oder K schrieb, weitaus überwiegend aber mit K. Sein Familienname lautet in den Quellen meistens *Tilgert*, nur gelegentlich auch *Dilchert*. In der Neufassung verwende ich deshalb standardmäßig die Schreibweise Karl Tilgert. In den durch Kursivschrift kenntlich gemachten Zitaten aus Urkunden und Dokumenten, folgt die Schreibweise natürlich weiterhin dem jeweiligen Original.

Die Neufassung² enthält weitere Erkenntnisse zu Karl Tilgerts Mutter und deren Lebensumstände in Schemmern sowie zu Karls Schwester Elisabeth. Quellen hierfür sind vor allem die Zivilregister und Kirchenbücher in Hattingen und Schemmern.³ Diese zusätzlichen Informationen verbessern das Verständnis der Gründe und des Zeitpunkts der Übersiedlung nach Hattingen. Dadurch verschiebt sich der Fokus der Neufassung etwas. Die Entschlüsselung der Namensgeschichte steht natürlich weiterhin im Vordergrund, aber zugleich wird das Leben meines Urgroßvaters und seiner Familie ausführlicher behandelt. Um dabei Übersichtlichkeit und Spannungsbogen gleichermaßen zu erhalten, habe ich die Kapitelfolge, -inhalte und -überschriften geändert. Damit geht die stärkere Entkopplung von Rechercheverlauf und biografischen Schilderungen einher. Die neue Gliederung erleichtert hoffentlich die Verständlichkeit der komplexer gewordenen Zusammenhänge. Die erstmals eingefügten Abbildungen veranschaulichen auch optisch die Geschichte des Karl Tilgert.

Bevor ich aber nun die Geschichte meines Urgroßvaters neu erzähle, lasse ich diesen Anmerkungen das unveränderte Vorwort zur Erstveröffentlichung folgen.

Christian F. Seidler, im Januar 2021

¹ Karl Kollmann (* 1950 in Bischhausen) ist ein deutscher Historiker und Leiter des Stadtarchivs und Stadtmuseums in Eschwege. Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Kollmann_\(Historiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Kollmann_(Historiker)) aufgerufen 05.01.2021

² Hier in der Version 1.3 vom 15.März 2021

³ Heute Stadtteil von Waldkappel im nordhessischen Werra-Meißner-Kreis.

Vorwort zur Erstveröffentlichung

Nach der Veröffentlichung zur Onomastik des Mädchenamens meiner Urgroßmutter Alwine Freisewinkel⁴ im Jahr 2014 beschäftige ich mich in diesem Aufsatz nun mit der Namensgeschichte ihres Mannes Carl Tilgert, der sich später Schmidt nannte. Hierbei gehe ich nicht der Frage nach Ursprung, Entwicklung und Bedeutung des mit seinen Varianten häufigsten deutschen Familiennamens nach, sondern schildere die Hintergründe, die zur Namensänderung führten. Da die Suchgeschichte genauso interessant ist wie die Namensänderung selbst, folgt mein Aufsatz ausnahmsweise nicht der Chronologie der Ereignisse, sondern der Reihenfolge der Recherche-Ergebnisse.

Kurz nach dem Tode meines Großvaters Paul Schmidt (15. März 1903 – 7. Mai 1983) entdeckten meine Eltern beim Sichten seiner persönlichen Papiere eine maschinenschriftliche Abschrift der Genehmigung, Aktenzeichen I. C. ^a 718, mit der seinem Vater, *dem Buchdruckereikorrektor Karl Tilgert genannt Schmidt, geboren am 2. März 1862 in Marburg (Hessen), seiner Ehefrau Friederike Alwine geborene Freisewinkel und seinen Kindern* am 8. Februar 1911 vom Königlichen Regierungspräsidenten zu Düsseldorf gestattet wurde, *an Stelle des Familiennamens Tilgert genannt Schmidt fortan den Namen Schmidt zu führen.*⁵ Bei den Papieren meines Großvaters fanden sich außer dieser Abschrift noch sein eigenes Familienbuch sowie eine Ausfertigung der Sterbeurkunde für seine Mutter *Alwine Schmidt, geborene Freisewinkel.*⁶

Meiner Mutter waren die Lebensdaten ihres Großvaters und seiner Familie bekannt, doch von der Namensänderung ihrer Großeltern väterlicherseits wusste sie 1983 nichts. Neugierig geworden, stellte ich Nachforschungen an, mit denen meine inzwischen über 30 Jahre dauernde Familienforschung begann. Trotz immer wieder mit unterschiedlichsten Ansätzen angestellter Recherchen, konnte ich jahrzehntelang nicht herausfinden, warum mein Urgroßvater Carl Tilgert seinen Namen geändert hatte. Dass sich schließlich die Erklärung doch noch fand, wollte ich zunächst selbst kaum glauben.

Christian F. Seidler, im November 2016

⁴ <http://www.familienforschung-freisewinkel.de/aufsaeetze/name.pdf>

⁵ Soweit ich in diesem Aufsatz aus Urkunden und Dokumenten wörtlich zitiere, sind die entsprechenden Passagen durch Kursivschrift kenntlich gemacht.

⁶ StA Düsseldorf-Eller 135/1942

1. Kapitel: Quellenlage 1983

Wegen der bereits zitierten Genehmigung zur Namensführung ließ sich der Eintrag im Taufbuch der reformierten Gemeinde Marburg schnell feststellen. Dieses Register enthält unter der teils gedruckten, teils handgeschriebenen Überschrift folgenden Eintrag:

Gemeinde reformierte zu Marburg, Jahr 1862 Entbindungshaus, Seite 47

Fortlaufende Nummer des Bandes: 399

Geburtsort: daselbst

Tag und Stunde der Geburt: am zweiten /2/ März, morgens 10 ¼ Uhr

Ort und Tag der Taufe: daselbst den 3ten März

Geschlecht und Namen des Kindes: **Carl** Familienname Schmidt (später zugefügt)

Namen und Stand der Eltern: **Eva Elisabeth Tilgert** aus Schemmern, Amts Bischhausen

Namen und Stand der Taufpathen: angeblich: Carl Gerold, ledig, Schäfer aus Altenhasungen⁷

Nachträgliche Bemerkungen: Nach Verfügung Kgl. Reg. Düsseldorf 8.2.(18)11 ist die Führung des Namens Schmidt gestattet worden. (später hinzugefügt)

Gemeinde reformierte zu Marburg Jahr 1862					Monat			Seite 47
Fortlaufende Nummer des Bandes	Geburts-Ort Straße, Haus-Nummer, Hof-Nummer oder sonstige Nummer und dergleichen	Tag und Stunde der Geburt	Ort und Tag der Taufe	Geschlecht und Namen des Kindes	Namen und Stand der Eltern	Namen und Stand der Taufpathen	Nachträgliche Bemerkungen	
398	Marburg am neuen Calbeindamm 108. Haus am Albeindamm 10 ¼ Uhr	Marburg Calbeindamm am 2ten März morgens 10 ¼ Uhr	Marburg Calbeindamm am 3ten März morgens 10 ¼ Uhr	Wilhelm	Catharinae Krausmann ledig, Schäfer aus Altenhasungen	unverh. Carl Gerold, ledig, Schäfer aus Altenhasungen		
399	Marburg am neuen Calbeindamm 108. Haus am Albeindamm 10 ¼ Uhr	Marburg Calbeindamm am 2ten März morgens 10 ¼ Uhr	Marburg Calbeindamm am 3ten März morgens 10 ¼ Uhr	Carl Familienname Schmidt	Eva Elisabeth Tilgert ledig, Schäfer aus Altenhasungen	unverh. Carl Gerold, ledig, Schäfer aus Altenhasungen	Nach Verfügung Kgl. Reg. Düsseldorf 8.2.(18)11 ist die Führung des Namens Schmidt gestattet worden.	

Abbildung 2 Taufregister Marburg, Jahrgang 1862, Seite 47

Die Taufe ist außerdem auch im Kirchenbuch der reformierten Gemeinde Schemmern verzeichnet:

Gemeinde Schemmern, Jahr 1862, Monat März, Seite 127

Jahr 1862, Monat März

Fortlaufende Nummer des Bandes: ./.

Geburtsort: Marburg im Entbindungshause

Tag und Stunde der Geburt: am zweiten März morgens 10 ¼ Uhr

Ort der Taufe: Marburg Am dritten März

Geschlecht und Namen des Kindes: Ein Knabe. **Karl Dilchert** unehelich

Namen und Stand der Eltern: Eva Elisabeth Dilchert

Namen und Stand der Taufpathen: Carl Gerold, ledig, Schäfer in Altenhasungen⁸

Nachträgliche Bemerkungen: Nach einer Anzeige des Pfarrscheins zu Marburg eingetragen

⁷ Heute Stadtteil der Stadt Wolfhagen im Landkreis Kassel.

⁸ Lt. schriftlicher Auskunft von Dr. Kollmann vom 25.08.1883

Gemeinde <i>Schemmern</i> Jahr 1862, Monat <i>März</i> .					Seite <i>127</i> .		
Bestand- theil Nummer des Bandes.	Geburts-Ort, Straße, Haus-Num- mer, Vorname oder Nachname oder Kolonat-Nummer und dergleichen.	Tag und Stunde der Geburt.	Ort und Tag der Taufe.	Geschlecht und Namen des Kindes.	Namen und Stand der Eltern.	Namen und Stand der Taufpaten.	Nachträgliche Bemerkungen.
0	<i>Marburg im Lahnthal Kirchhofstraße</i>	<i>am 2ten von März Morgens 10 1/2 Uhr.</i>	<i>Marburg am 2ten von März.</i>	<i>ein Knabe. Carl Tilgert ungetauft.</i>	<i>Carl Tilgert ungetauft.</i>	<i>Carl Tilgert ungetauft.</i>	<i>Carl Tilgert ungetauft.</i>

Abbildung 3 Taufregister Schemmern, Jahrgang 1862, Seite 127

Karl Tilgert heiratete 1885 in Hattingen:

StA Hattingen 10/1885

Am zehnten October tausendachthundert achtzig und fünf

Vor dem unterzeichneten Standesamten erschienen heute zum Zweck der Eheschließung:

1. Der Schriftsetzer **Carl Tilgert**, ledigen Standes, der Persönlichkeit nach bekannt, evangelischer Religion, geboren den zweiten März des Jahres tausendachthundert sechzig und zwei zu Marburg, Kreises Marburg, wohnhaft zu Hattingen, Obermarkt Nr. 324, Sohn der lebenden Eva Elisabeth geborenen Tilgert (zur Zeit verheirathet mit dem Tagelöhner Wilhelm Sondermann in Hattingen, wohnhaft zu Hattingen, Emsche Nr. 222)
2. die geschäftslose Friederike Alwine Freisewinkel, ledigen Standes, der Persönlichkeit nach bekannt, evangelischer Religion, geboren den einunddreißigsten Juli des Jahres tausendachthundert sechzig und vier zu Welper, wohnhaft zu Hattingen, Krämersdorf Nr. 33

Diese Heiratsurkunde enthält Beistempelungen zum Tod der Ehefrau 1942 und zur Heirat der gemeinsamen Tochter Henriette Clara 1942 in Düsseldorf. Ein Hinweis auf die Namensänderung im Jahr 1911 fehlt jedoch.

Aus diesen Quellen geht nicht hervor, seit wann mein Urgroßvater und seine Familie den Familiennamen Tilgert genannt Schmidt führten. Der einzige Hinweis dazu war für lange Zeit die Genehmigung zur Namensführung Schmidt vom 8. Februar 1911.

Die Sterbeurkunde 1888/1924 des StA Düsseldorf-Mitte vom 12 Dezember 1924 verzeichnet den Tod des Schriftsetzers **Karl Schmidt**, 62 Jahre alt, ... geboren zu Marburg in Hessen, Ehemann der Alwine geborene Freisewinkel, am elften Dezember des Jahres tausend neunhundert vier und zwanzig.

2. Kapitel: Genehmigung zur Führung des Namens Schmidt

Mein Urgroßvater muss die offizielle Namensänderung aktiv selbst betrieben haben. Wie aus der im Vorwort bereits zitierten Urkunde hervorgeht, erfolgte die Änderung nicht auf amtliche Anordnung, sondern durch Genehmigung, also auf Antrag. Wegen der möglichen Gründe wandte ich mich ab 1983 an die eventuell in Frage kommenden Archive und Behörden. Doch die Genehmigungsakte ist nach den Auskünften des Regierungspräsidium Düsseldorf, Einwohnermeldeamt Essen, Geheimen Staatsarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin und Zentralen Staatsarchiv Merseburg⁹ nicht überliefert.

Ich beschaffte einen Abdruck des *Cirkular-Erlaß an sämtliche Königlichen Regierungen einschließlich derjenigen zu Kiel und Schleswig und an das Königliche Polizeipräsidium hieselbst, das Verfahren bei Genehmigung von Namens-Änderungen betreffend, vom 9. August 1867*.¹⁰ In diesem Erlass machte die Krone deutlich, dass wegen der zunehmenden Zahl der Gesuche, in denen um die Genehmigung zur Namen-Änderung gebeten wird, strenge Maßstäbe anzulegen sind. Dagegen können Fälle eintreten, welche geeignet erscheinen, der ministeriellen Kognition unterworfen zu werden. hierher gehören z.B. Anträge, die darauf gerichtet sind, einem im Ehebruch erzeugtem Kinde, den Familien-Namen des unehelichen Vaters beizulegen, in dergleichen Fällen ist dem Antrage nicht zu willfahren, ohne vorher meine Ermächtigung einzuholen. Der Minister des Inneren. Graf zu Eulenburg.

Sollte mein Urgroßvater einen Vormund gehabt haben, adoptiert worden sein oder den Familiennamen seines unehelichen Vaters angenommen haben, auch wenn er anscheinend erst nach 1885 offiziell Schmidt genannt wurde? Auf meine Anfrage teilte mir das Hessische Staatsarchiv Marburg 1987 mit, dass es nicht gelungen sei, in den an das Staatsarchiv gelangten Akten und Protokollen der Amtsgerichte Marburg und Bischhausen (später Eschwege) Vorgänge zu ermitteln, die über die Vormundschaft Tilgert Aufschluß geben könnten. Nachdem meine bisherigen Recherchen alle ergebnislos verlaufen waren, bat ich meine Mutter 1987, ihre Vettern Karl (Kalli) Schmidt in Hamburg und Wolfgang Maul in Düsseldorf zu fragen, ob sie Informationen oder gar Unterlagen über die Namensführung ihrer gemeinsamen Großeltern haben. Das Resultat war eine weitere Überraschung. In Wolfgang Mauls Besitz befand sich das handschriftliche Original der Genehmigung, von der er mir sofort eine Kopie gab. Über die Gründe und Umstände wusste er genau so wenig wie meine Mutter. Da alle Kinder von Karl Tilgert und Alwine Freisewinkel - den Eltern von Kalli, Wolfgang und meiner Mutter - verstorben waren, konnten wir niemanden mehr befragen, der als direkt Betroffener eventuell noch hätte Auskunft geben können. Die Suche nach den Gründen für die Namensführung Schmidt steckte 1987 endgültig in der Sackgasse, so dass zu diesem Zeitpunkt mein weiterer Forschungsdrang wegen der geringen Erfolgsaussichten nur noch sehr gering war.

⁹ Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 in das Geheime Staatsarchiv Berlin integriert.

¹⁰ Auszug aus dem Ministerial-Blatt für die gesamte Innere Verwaltung in den Königlichen Preußischen Staaten, 1867 herausgegeben vom Ministerium des Inneren, Seite 246-248



Genehmigung.

Dieses Genus ist allerhöchsten Erlasses
vom 12. Juli 1867. (Gesetzsamml. S. 1310) und
dem brieflichen Charakter Karl Filgert genannt
Schmidt, geboren am 2. März 1862 in
Harburg (Lappan), seiner Ehefrau Friederike
Ulrich, geborenen Treierwinkel, dem
seiner Kinder:

1. Gustav Friedrich Walter, geboren am 14. Januar 1884 zu
Kattingen,
2. Karl, geboren am 14. Dezember 1887 zu Kattin
3. Robert, " " 12. Juni 1892 " "
4. Luise Clara, geboren am 24. Juni 1901 " "
5. Paul, " " 15. März 1903 " "

ausgesagt zur Bedenken, die Genehmigung
erteilt: von Halli des Familienanwalts
Filgert genannt Schmidt vorläufig
von

von Hermann Schmidt
zu Harburg.

Düsseldorf, den 8. Februar 1911.

Der Königlich Preussische Konsul.
Im Auftrage.



Weg

T. C. 2 718.

Abbildung 4 Genehmigung zur Führung des Namens Schmidt vom 8. Februar 1911

3. Kapitel: Impulse durch neue Quellenhinweise

Mit den seit 2006 sukzessive im Internet veröffentlichten Datenbanken – anfangs waren das vor allem die von den Mormonen indexierten Kirchenbücher – kam neue Bewegung in meine Familienforschung.¹¹ Leider lässt sich nicht mehr genau feststellen, wann ich die beiden mich elektrisierenden Datensätze im Online-Portal FamilySearch entdeckte:

Eva Dilchert, Geburt: 29. Oktober 1864 in Ev. Hattingen, Vater: Dilchert, Mutter: Dilchert.

Eva Elisabeth Dilchert, Eheschließung 19. Juni 1876 in Ev. Hattingen, Ehemann: Friedrich Schmidt

Durch die beiden neuen Funde ließ sich die Geburt von 1864 noch nicht einzuordnen, aber die Heirat von 1876 war ein erster Hinweis auf einen möglichen Grund der Namensänderung des Karl Tilgert und seiner Familie. Die Heirat von Eva Elisabeth Dilchert und Wilhelm Sondermann war auch bei FamilySearch vorerst nicht zu ermitteln. Doch den neuen Spuren musste nachgegangen werden, ich brauchte Einblick in die Original-Kirchenbücher. Das war leichter gesagt als getan. Die Hattinger Kirchenbücher befinden sich im Landeskirchlichen Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen in Bielefeld. Archivbesuche vor Ort kamen aus Zeitgründen, Auftragsrecherchen aus Kostengründen nicht in Frage; deshalb verfolgte ich die neuen Spuren zunächst nicht weiter, obwohl sie auf meiner To Do-Liste immer weit oben standen. Stattdessen durchkämmte ich die Mormonen-Datenbank immer wieder vergeblich nach der Heirat mit Wilhelm Sondermann, eine der wenigen gesicherten Informationen aus der Biografie der Eva Elisabeth Dilchert. Ich trat mit den Recherchen wieder einmal auf der Stelle, obwohl ich inzwischen Erfolg versprechende Ansätze hatte.

¹¹ www.familysearch.org

4. Kapitel: Endlich der Durchbruch

Nach Abschluss der mehrjährigen Arbeiten zu meiner zweibändigen Quellenedition der Sprockhöveler Markenprotokolle begann ich im September 2016 wieder mit den Nachforschungen zu Eva Elisabeth Dilchert in Hattingen. 2015 war das lange angekündigte Kirchenbuchportal Archion¹² online gegangen, über das inzwischen mehr als 100.000 digitalisierte Kirchenbücher evangelischer Gemeinden in Deutschland online einsehbar sind.¹³ Dazu gehören auch die Kirchenbücher der lutherischen und der reformierten Gemeinde Hattingen sowie der Gemeinden in Marburg und Schemmern. Jetzt konnte ich vom Schreibtisch aus selbst recherchieren. Als erstes suchte ich die bei FamilySearch gefundene Taufe

Eva Dilchert, Geburt: 29. Oktober 1864 in Ev. Hattingen, Vater: Dilchert, Mutter: Dilchert.

Fehlanzeige: in beiden Taufregistern kein Eintrag. Enttäuschung. Umso größere, doppelte Freude beim nächsten Versuch. Die bei FamilySearch verzeichnete Heirat der Eva Elisabeth Dilchert mit Friedrich Schmidt findet sich in den Trauregistern beider Hattinger Gemeinden:

*lutherisch Hattingen 1867, zwischen Nr. 57 und 58
Bräutigam: Friedrich Schmidt, Tagelöhner hieselbst
Vater: Heinrich Schmidt, Tagelöhner in Blankenstein, †† (verstorben)
Alter des Bräutigams: 59 Jahre
ob schon verhehelicht gewesen: Witwer der Elisabeth Pfeifer
Braut: Eva Elisabeth Dilchert, hieselbst, reformiert
Vater der Braut: Andreas Dilchert, Tagelöhner zu Eschwege in Chur-Hessen †† (verstorben)
Alter der Braut: 38 Jahre
ob schon verhehelicht gewesen: nein
Tag der Copulation 19.6.1867
Pfarrer: Nonne*

*reformiert Hattingen 1867, Nr. 4
Bräutigam: Schmidt, Friedrich, Tagelöhner (lutherisch) hieselbst, ehel. Sohn des verstorbenen Fuhrmanns Heinr. Schmidt und der ebenfalls verst. Elisabeth geb. Michel zu Blankenstein (auf seine Angaben)
Alter: 59 1/2 Jahre (geb. zu Blankenstein 2/2 1808)
Ob Eltern oder Vormünder einwilligen: Gerichtlicher Consens zur Wiederverheirathung
Ob schon verheirathet gewesen: Wittwer der Elisabeth geb. Pfeiffer
Braut: Eva Elisabeth Dilchert, Dienstmagd hier. ehel. Tochter des verstorb. Ackerers Andreas Dilchert und der ebenfalls verstorbenen Kunigunde Kümmel zu Schemmern bei Eschwege (Kurhessen)
Alter: 38 Jahre (geb. 7/5 1829)
Ob schon verheirathet gewesen: unverheirathet
Aufgebot: 2/6, 10/6 (II. Pfingsten), 16/6.
Losschein der hiesigen lutherischen Gemeinde de dato 19/6 67*

¹² www.Archion.de Kostenpflichtiges Webportal, das ein Gemeinschaftsprojekt der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Mehrheit der evangelischen Landeskirchen ist.

¹³ Stand Januar 2021

copuliert am neunzehnten Juni 19/6

Pfarrer: Pfr. Nonne in Vertretung von Past. Alt[...]

NB! Die Braut hat zwei uneheliche Kinder Carl Dilchert, geb. 27.3 1862 zu Marburg im Entbindungshause und Elisabeth Dilchert, geb. 29.10.1864 zu Schemmern, welche nicht von Schmidt gezeugt sind. (Protokoll v. 31/5 1867)

In diesen beiden Einträgen steckt also die Antwort auf die Frage, warum Karl Tilgert seinen Namen änderte. **Er nahm den Familiennamen seines ersten Stiefvaters Friedrich Schmidt an.** Dieser war in erster Ehe mit Elisabeth Pfeiffer verheiratet gewesen. Aus der Beziehung gingen sieben Kinder hervor, von denen mindestens zwei im Kindesalter verstarben. Friedrich Schmidt starb bereits 1874, nach 7 ½jähriger Ehe mit Eva Elisabeth Dilchert.

Der Trauregistereintrag der reformierten Gemeinde für die Ehe Schmidt-Dilchert nennt abweichend zu der bei FamilySearch für 1864 verzeichneten Geburt der unehelichen Tochter Elisabeth Dilchert nicht Hattingen, sondern Schemmern als Geburts- bzw. Taufort.¹⁴

Weiter entdeckte ich auf Archion die Konfirmation von Karl Tilgert in der reformierten Gemeinde Hattingen:

Verzeichnis der Konfirmanden 1865-1898

Jahrgang 1876, Palmsonntag (9. April)

Nr.2

Name: Tilgert (er.¹⁵ Dilchert), Carl

Geburtstag: 2. März 1862

Geburtsort: Marburg

Name der Eltern: Eva Elisabeth T., jetzt verwittwte Schmidt

jetziger Wohnort: Hattingen

Bemerkungen: unleserlich, aber die Bibelstelle des Konfirmationsspruchs

Nach über 30 Jahren Suche fand ich dann auch die zweite Ehe der Eva Elisabeth Dilchert:

Trauregister reformiert Hattingen 1877 Nr. 12

Bräutigam: Wilhelm Vogel gen. Sondermann

Alter: 49 Jahre 15./2. 28

Bekenntnis: ref.¹⁶

Stand: Tagelöhner

Wohnort: Welper

Eltern des Bräutigams: Anna Christina Vogel, Hattingen, †

Ob schon verheirathet gewesen: Wittwer der Lina Dahlmann

Braut: Eva Elisabeth Dilchert

Alter: 48 7./5. 29

Bekenntnis: ref.

¹⁴ Das Ergebnis aus diesem Hinweis schildere ich im 8. Kapitel.

¹⁵ er – vermutlich für irrtümlich.

¹⁶ Diese Angabe ist falsch. Die Taufe fand am 15. Februar 1828 in der lutherischen Gemeinde Hattingen statt.

Wohnort: Hattingen

Eltern: Andreas D. und Kunigunde Kümmer (beide †)

Ob schon verheiratet gewesen: Wittwe von Friedrich Schmidt

Datum der zivilen Eheschließung: 10. November¹⁷

Proklamation: 15./9. und 22./9.

Tag der Copulation 10. November

Weil in der Heiratsurkunde für Karl Tilgert der zweite Ehemann seiner Mutter Eva Elisabeth nur mit seinem Genannt-Namen verzeichnet ist, hatte ich die Heirat Sondermann-Dilchert jahrelang vergeblich gesucht.

Wilhelm Vogel genannt Sondermann wird am 15.02.1828 als uneheliches Kind von Anna Christina Vogel geboren und 14 Tage später in Hattingen lutherisch getauft. In der Spalte *Vor- und Zuname* sowie *Stand des Vaters* ist im Taufbuch vermerkt: *Joh. Henr. Sondermann, Tagelöhner, später geschiedener Ehemann der Nebenbenannten (Anna Christina Vogel), ist uns derselbe als Vater angegeben.*“ Diese Angabe ist durchgestrichen. Die Ehe Sondermann-Vogel wurde am 11. Oktober 1818 in Hattingen geschlossen. Offensichtlich brachte Anna Christina Vogel mit Wilhelm 1828 aber das Kind eines anderen Mannes zur Welt, weswegen dann die Ehe geschieden wurde. Wilhelm Vogel genannt Sondermann war seit dem 29. Dezember 1862 in erster Ehe mit Wilhelmina Reuter verheiratet, diese Ehe wurde geschieden. Er heiratete am 1. Juni 1872 in zweiter Ehe Carolina Dahmann aus Linden, die zwischen 1872 und 1877 verstarb. Am 10. November 1877 heiratete er schließlich in dritter Ehe Eva Elisabeth Dilchert. Er starb 1889 in Hattingen:

Sterberegister reformiert Hattingen 1889, Nr. 21

Arbeiter Wilhelm Vogel gen. Sondermann

Wohnort: Hattingen

Alter: 60 Jahre

Todesdatum: 8. Mai

Beerdigungsdatum 11. Mai

Friedhof: Hattingen

Fehlen in diesem Eintrag die Angaben zu den Hinterbliebenen, so beweist die Sterbeurkunde 82/1889 des Standesamts Hattingen, dass der Verstorbene Eva Elisabeth Dilcherts zweiter Ehemann war. Die Witwe zeigte den Tod selbst an und unterschrieb die Sterbeurkunde eigenhändig.

¹⁷ Die Ehe wurde unter vor dem Standesamt Hattingen unter der Urkundennummer 48/1877 geschlossen.

Mr. St.

Hättingen, am 5. Mai 1889.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persön-
lichkeit nach _____

_____ kannt,
die Ehefrau Hiljulett Vogel ge-
nunt Sondermann, geborne Dilchert,
wohnhaft zu Hättingen, Amtsgerichts h. 222,
und zeigte an, daß der Verstorbenen Wilhelm
Vogel genunt Sondermann, _____

61 Jahre alt, evangelischer Religion,
wohnhaft zu Hättingen im Amte Langensalza,
geboren zu Hättingen am 15. Februar 1828,
jährl. verheiratet gewesen mit
der Langensalza, _____
Ehefrau Wilhelmine Hiljulett Vogel,

zu Hättingen im Amte h. 222
am _____ten Mai
des Jahres tausend achthundert _____zig und _____,
Mittags um _____ Uhr
verstorben sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:
Hiljulett Vogel genunt
Sondermann geborne Dilchert

Der Standesbeamte.

Schmidt

Abbildung 5 Eva Elisabeth Dilcherts Unterschrift auf der Sterbeurkunde für Wilhelm Vogel gen. Sondermann

Eine weitere späte Entdeckung war der Kirchenbucheintrag für die Ehe Tilgert-Freisewinkel, nach dem ich jahrelang nicht gesucht hatte, weil die Standesamtsurkunde vorlag und ich deshalb aus dem Trauregister keinen Erkenntnisgewinn erwartete. Als ich sie dann endlich überprüfte, enthielt sie den bislang ältesten Hinweis auf den Genannt-Namen:

Trauregister der reformierten Gemeinde 1873 - 1898

Jahrgang 1885, lfd. Nr. 17

Name des Bräutigams: Carl Tilgert gen. Schmidt

Alter: 23 J

Bekenntnis: ref.

Stand: Schriftsetzer

Wohnort des Bräutigams: Hattingen

Name der Eltern des Bräutigams: Eva Tilgert

Wohnort derselben: Bischofshausen

ob sie noch leben: ja

Name der Braut: Friederike Alwine Freisewinkel

Alter der Braut: 19 J

Bekenntnis: luth.

Wohnort der Braut: Welper

Name der Eltern der Braut: August Freisewinkel und Lina Funkenberg

Wohnort derselben: Welper

Tag der zivilen Trauung: 10./10. 85

Aufgebote: 20./9. und 27./9. 85

Tag der kirchlichen Trauung: 10./10. 85

Trauzeugen: ---

Bemerkungen: ---

17	Carl Tilgert gen. Schmidt	23 J	ref.	Hattingen	Eva Tilgert	Hattingen Bischofshausen	ja	Friederike Alwine Freisewinkel	19 J	luth.	Welper	August Freisewinkel Lina Funkenberg	Welper	10/10 85	20/9 27/9 85	10/10 85
----	---------------------------------	------	------	-----------	----------------	-----------------------------	----	--------------------------------------	------	-------	--------	--	--------	-------------	--------------------	-------------

Abbildung 6 Ausschnitt des Eintrags im Trauregister der reformierten Gemeinde Hattingen, Jahrgang 1865, lfd. Nr. 17

Zu diesem Eintrag in anzumerken:

1. Name der Mutter des Bräutigams. Das ist da einzige Vorkommen, bei dem ihr Vorname nur mit Eva genannt wird.
2. Wohnort der Mutter des Bräutigams: Die Angabe ist falsch, die Mutter wohnt lt. der zivilen Heiratsurkunde Hattingen, Emsche 222
3. Schemmern gehörte zum Amt Bischhausen und nicht wie irrtümlich angegeben zu Bischofshausen.

5. Kapitel: Schemmern, Hattingen, Essen und Düsseldorf

Mein Urgroßvater wurde 1862 in Marburg geboren. Seine Mutter kehrte danach in ihr Heimatdorf Schemmern zurück. Zwischen Ende 1864 und Juni 1867 verließ sie ihre nordhessische Heimat zusammen mit ihren beiden unehelichen Kindern und verdingte sich als Dienstmagd in Hattingen. Dort heiratete die Mutter am 19. Juni 1867 den lutherischen Tagelöhner und Witwer Friedrich Schmidt.¹⁸

Bei seiner Konfirmation 1876 musste Karl Tilgert sich ebenso wie bei seiner Heirat 1885 durch Vorlage seines Taufscheins legitimieren. Die Hypothese, dass er dazu im ersten Falle den Taufschein aus Marburg und/oder Schemmern, bei der Heirat nur noch den Taufschein aus Marburg vorlegte, so dass die Hattinger Quellen seinen Namen ursprünglichen Familiennamen Tilgert schreiben, erscheint sehr plausibel. Sie beruht unter anderem auf der Tatsache, dass der Geburtsname seiner Mutter und seiner Schwester Elisabeth in Hattingen weiterhin Dilchert geschrieben wird. Seine Mutter und sein schon 1874 verstorbener erster Stiefvater hatten dafür gesorgt, dass Karl einen Schulabschluss machte, der ihm die Ausbildung zum Schriftsetzer ermöglichte. Seine Lehre begann Karl vermutlich 1876, denn üblicherweise fanden Schulentlassung (um Ostern) und Konfirmation (nach Pfingsten) im gleichen Jahr statt. Als er 1885 heiratete, wohnte er nicht mehr bei seiner Mutter. Ob dies auf ein Spannungsverhältnis zwischen Mutter und Sohn deutet,¹⁹ oder Ausdruck von Karls früher Eigenständigkeit war, kann nur vermutet werden. Die Hattinger Quellen geben dazu ebenso wenig Aufschluss wie über die Beziehung Karl Tilgerts zu seiner Schwester Elisabeth Dilchert.

Friedrich Walther, das erste Kind von Karl Tilgert und seiner Frau Alwine Freisewinkel wurde am 14. Januar 1886 in Hattingen geboren. Bald danach müssen seine Eltern nach Essen übersiedelt sein, wo der zweite Sohn Karl am 14. Dezember 1887 und die drei weiteren Kinder geboren werden. Während die Hattinger Geburtsurkunde für den Sohn Walther als Vater den *Schriftsetzer Carl Tilgert* nennt, wird in den Geburtsurkunden der in Essen geborenen Kinder der Name ihres Vaters ausnahmslos mit *Schriftsetzer Karl Tilgert genannt Schmidt* angegeben.

Die Familie wohnte von 1887 bis 1891 auf der Wiesenstraße, ab 1892 auf der Witteringstraße, beides Straßen im Essener Südviertel, wo ab 1890 intensive Bautätigkeit einen „Stadtteil mit vornehmen Charakter“ prägte.²⁰ Spätestens ab 1909 zog sie nach Bredeney um. Laut Zeugnisheft meines Großvaters, der darin von Anfang als *Paul Schmidt* bezeichnet wird, besuchte er als jüngstes der fünf Kinder von 1909 bis zum 31. März 1914 die ersten fünf Klassen der Ev. Schule in Ober-Bredeney. Nach den Osterferien 1914 ging Paul Schmidt in Düsseldorf zur Schule. Der Umzug der Familie Karl Tilgert nach Düsseldorf lässt sich damit auf den April 1914 datieren, also noch vor Beginn des 1. Weltkrieges. Die Familie bezog eine Wohnung in Eller, Mühlenkamp 19. Mein Urgroßvater wohnte dort bis zu seinem Tod 1924.

¹⁸ Beide evangelischen Gemeinden Hattingens verzeichnen diese Ehe. Die Trauung fand in der lutherischen Gemeinde statt. Da die Braut aber dem reformierten Bekenntnis angehörte, enthält das Kirchenbuch der reformierten Gemeinde auch die Dimission der Braut.

¹⁹ z.B. als Folge der Ehe seiner Mutter mit Wilhelm Vogel gen. Sondermann

²⁰ [Südviertel Geschichte \(essen.de\)](http://SudviertelGeschichte(essen.de)) aufgerufen 23.01.2021

6. Kapitel: Karls Mutter Eva Elisabeth Dilchert

Wie bereits erwähnt wurde Eva Elisabeth Dilchert am 7. Mai 1829 in Schemmern geboren und dort 10 Tage später auch getauft. Sie war das älteste Kind des Bauern Andreas Dilchert (1799-1852) aus Rechtebach, der am 21. November 1828 in Schemmern die verwitwete Kunigunde Kümmel geheiratet hatte.²¹ Die Ehe der Eltern stand unter keinem guten Stern.

Eva Elisabeths Mutter, Kunigunde Kümmel (1796-1844) aus Schemmern war in erster Ehe seit 1814 mit Johannes Ackermann (1784-1826) verheiratet. Aus der Ehe Ackermann-Kümmel gingen drei Söhne hervor. Der mittlere, Jacob, geboren 1819, starb am 5. Dezember 1928, zwei Wochen nachdem sich seine Mutter 1828 in zweiter Ehe mit Andreas Dilchert vermählt hatte. Dieser wurde noch vor der Geburt von Eva Elisabeth, die das einzige Kind des Ehepaars Dilchert-Kümmel bleiben sollte, wegen *gröblicher Mißhandlung seines Stiefsohnes* am 13. März 1829 vom Kurfürstlich Hessischen Obergericht in Kassel zu einer sechswöchigen Gefängnisstrafe verurteilt.²² Andreas Dilchert hatte Jacob, *ein schwaches Kind von 10 Jahren, bey Tage im Beysein von erwachsenen Menschen ärger als ein Stück Vieh um eines 6? Heller werthen elenden Handschues [so ge]schlagen,*²³ [...] *daß man die Frage erhoben, ob dessen bald darauf erfolgtes Ableben auf naturgemäßem Wege erfolgt, oder aber als Folge von Mißhandlung zu betrachten sey.* Im Laufe der nächsten Jahre folgten weitere Haftstrafen: wegen *Widersetzlichkeit gegen eine Pfändung, eigenmächtigen Abhandenbringens von gepfändeten Sachen, Widersetzlichkeit bei einer Arrestation* und wegen *unanständiger Äußerungen gegen öffentliche Diener in Ausübung ihres Berufs.*²⁴ Die gerichtlichen Auseinandersetzungen zogen sich über mehrere Jahre hin. Sie hatten ihre Ursache nicht nur in wirtschaftlichen Problemen. Andreas Dilchert war nach eigenen Angaben *mit Gemüthsschwächen, Gemütskrankheiten behaftet.*²⁵ Offensichtlich litt er unter genetisch bedingten Depressionen. Seine Mutter Martha Elisabeth Stäbel (1777-1828), die 1796 in Rechtebach den Bauern, ehemaligen Flügel-Grenadier und Kastenmeister²⁶ Conrad Dilchert (1771-1829) geheiratet hatte, erhängte sich *in einem schwermütigen Anfalle*²⁷ am 22. August 1828 im Wald bei Rechtebach. – Einen Tag nach der Hochzeit ihres Sohnes Andreas.²⁸ Auch der Bruder der Mutter, Christian Stäbel (1783-1836), war *tiefsinnig*²⁹ und wurde deshalb einige Jahre lang

²¹ 1832 wird Sohn Jacob, 1837 Tochter Catharina Elisabeth geboren.

²² HStA Marburg Bestand 261 (Kriminalakten 1822-1836 des Oberappellationsgerichts Kassel), Kriminalakte D 57, Blatt 2.

²³ Kriminalakte D 57, Blatt 40

²⁴ Kriminalakte D 57

²⁵ Kriminalakte D 57, Blatt 39

²⁶ Kastenmeister – Der dem gemeinen Kasten, der Gemeindekasse vorsteht: des Dorfs Kastenmeister. Auch kirchlich, der über den Gotteskasten gesetzt ist. Vgl. Gebr. Grimm. Deutsches Wörterbuch in 16 Bänden Verlag S. Hirzel, Leipzig 1854-1960, Band 11, Spalte 271

²⁷ Kriminalakte D 57, Blatt 44

²⁸ Kirchenbuch Ev. Rechtebach 1795-1830, Eintrag vom 27. November 1828

²⁹ *tiefsinnig* – veraltet für: trübsinnig, depressiv

vom Physikus Dr. Hubenthal aus Waldkappel behandelt.³⁰ Möglicherweise litt auch Eva Elisabeth Dilchert (1804-1832) an Depressionen. Sie war Andreas Dilcherts Schwester und Patin von dessen Tochter, der 1829 geborenen Eva Elisabeth Dilchert. Ob die Patin wie ihre Mutter Martha Elisabeth Stäbel den Freitod wählte, ist völlig unbewiesen, allerdings könnte der Hinweis im Sterbebuch der Ev. Gemeinde Schemmern darauf hindeuten. *Eva Elisabeth Dilchert, des Bauern Nicolaus Dilchert Ehefrau und Tochter des zu Rechtebach verstorbenen Leinwebers Conrad Dilchert und dessen Ehefrau Martha Elisabeth Stäbel, [starb] am 26ten März [1832] des Nachmittags gegen 1 Uhr, alt 28 Jahr und 20 Tage. Fiel vom untersten Gebälk in der Scheune u[nd] wurde so von ihrem Mann, welcher Tuch nach Spangenb[erg] getragen hatte, todt gefunden.*³¹

Das von Eva Elisabeths Mutter in die Ehe mitgebrachte *geringe Ackerguth* wurde von ihrem Vater Andreas Dilchert bewirtschaftet. Wie Pfändungen in den Jahren 1831 und 1832 nahelegen, war der wirtschaftliche Erfolg offensichtlich klein.³² Eva Elisabeth wuchs gemeinsam mit ihren Geschwistern und Halbgeschwistern³³ bei ihren Eltern auf, allerdings war ihr Vater ja zeitweilig im Gefängnis. Sie wurde 1843 in Schemmern konfirmiert. Im Jahr darauf, am 17. November 1844, starb ihre Mutter. Ihre Großeltern sowohl väter- wie mütterlicherseits waren auch schon verstorben. Wo Eva Elisabeth danach aufwuchs, ist nicht bekannt. Vielleicht wurde sie sogar zeitweilig von ihren Brüdern und ihrer Schwester getrennt. Verwandte, z.B. Onkel und Tanten, konnten und wollten neben eigenen Kindern kaum fünf Pflegekinder aufziehen. Über ihren Vater liegen für die Zeit zwischen 1836 und 1852 keine Quellen vor. Er starb am 31. Dezember 1852 in der Straf- und Besserungsanstalt Ziegenhain. Seit wann und warum er dort einsaß, ist unbekannt. Gerichts- oder Gefängnisakten über ihn aus der Zeit nach 1836 sind nicht überliefert. Die Information über seinen Tod entstammt dem Totenbuch der Ev. Gemeinde Ziegenhain:

Jahrgang 1852, lfd. Nr. 939

Wohnung: Straf- und Besserungsanstalt

Name, Stand und Herkunft des Verstorbenen: Andreas Dilcher(t) aus Schemmern, verheiratet mit Kunigunde geborene Kümmel

Ort und Zeit seiner Geburt: Rechtebach am 28. November 1799

Tag und Stunde des Todes: Am 31. Dezember, abends elf Uhr, 1852

Zeit des Begräbnisses: Die Leiche ist am 1. Januar 1853 zur Anatomie in Marburg abgeführt worden.

Nachträgliche Bemerkungen: Dem Pfarramt zu Schemmern ist am 3. Januar 1853 Nachricht gegeben worden.

Die Überführung der Leiche in die Marburger Anatomie muss als klarer Hinweis auf Selbstmord verstanden werden: Der Staat hatte wegen der zentralen Bedeutung der Anatomie für die

³⁰ Kriminalakte D 57, Blatt 45

³¹ Schemmern > Tote 1830-1942, Jahrgang 1832, lfd. Nr. 18

Ihr Mann Nikolaus Dilchert war zugleich ihr Vetter 3. Grades, ihr gemeinsamer Ururgroßvater war Johann Martin Dilchert (1720-1759) aus Burghofen. Als sie 1829 heirateten, wird Nikolaus als Bauer und Leinweber bezeichnet. Die Berufsangabe erklärt die im Sterbeeintrag erwähnte Abwesenheit des Mannes wegen Lieferung von Tuch ins benachbarte Spangenberg.

³² Kriminalakte D 57

³³ Sie hatte 2 Halbbrüder, einen Bruder und eine Schwester.

Mediziner Ausbildung den Zugriff auf die Leichen von Suizidenten. Verfügungsrechte der Angehörigen von Selbstmördern existierten bis zum im Laufe des 19. Jahrhunderts eintretenden gesellschaftlichen Mentalitätswandel kaum.³⁴ Wegen seiner offensichtlich erblichen Gemütskrankheit ist als Ursache für Andreas Dilcherts Freitod eine akute Depression anzunehmen.³⁵

Eva Elisabeth war 1852 beim Tod ihres Vaters 23 Jahre alt. Schon ihre Kindheit und Jugend dürften nicht einfach gewesen sein. 1856 bekam sie in ihr erstes Kind: die uneheliche Tochter Katharina Elisabeth, die 1860 in Schemmern verstarb.³⁶ Warum Eva Elisabeth in das ca. 45 km Fußweg nördlich von Schemmern gelegene Münden ging, ist unbekannt. Vielleicht hatte sie dort eine Arbeit angenommen, vielleicht wollte sie ihr Kind in der Anonymität der Stadt zur Welt bringen,³⁷ vielleicht fühlte sie sich auch wegen der mehrfachen Haftstrafen des Vaters und der Selbstmorde in ihrer Familie von der Dorfgemeinschaft in Schemmern ausgegrenzt.

Das Dorf scheint zeitweilig ein „Räubernest“ gewesen zu sein. Nach seinen Visitationen berichtet der hessische Theologe Dr. George Carl Schüler (1793-1885) aus Allendorf an der Werra³⁸, seit 1835 für die *Klaße Waldkappel*³⁹ zuständiger Superintendent, immer wieder von problematischen Zuständen. Hierzu einige seiner Schilderungen:⁴⁰

1836 Dieses große Kirchspiel war etwas verwildert und jetzt noch zeigt sich in einigen Gemeinden, besonders zu Schemmern, wo das schändliche Beispiel eines nun abgesetzten Schulmeisters verderblich wirkte, Neigung zu Trunksucht und Streiten.

1837 Lüderlichkeit kommt [...] selten, wilde Ehen kommen nicht vor. In Schemmern hat der Pfarrer viel gegen Neigung zum Trunk zu kämpfen. Die Proceßsucht nimmt ab.

1843 Die große Anzahl der in Schemmern geborenen unehelichen Kinder giebt zwar kein günstiges Zeugnis für Wachsthum der Sittlichkeit in dem großen, nicht unkirchlichen, Kirchspiele.

1845 Gegen Neigung zu Trunk und Lüderlichkeit muss namentlich ernstlich angekämpft werden.

³⁴ Vgl. Ursula Baumann: Vom Recht auf den eigenen Tod - Gegenläufige Bewegungen im 19. Jahrhundert: Diskriminierung und Liberalisierung. Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar 2016. Seite 145

³⁵ Außer seiner Mutter (1828) beging auch ein Urenkel (1948) Selbstmord. Sein Sohn Jacob starb 1857 im Landkrankenhaus Kassel; ob er ebenfalls an einer psychischen Krankheit litt, ist unklar. Auskunft könnte eventuell das Aufnahmeregister des Landkrankenhaus in Kassel geben. Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 16 (Ministerium des Inneren), Serie 119682

³⁶ Schemmern > Tote 1830-1942, Jahrgang 1860, lfd. Nr. 454

³⁷ Münden hatte um 1850/60 ca. 5000 Einwohner.

³⁸ Schüler, Georg Carl“, in: Hessische Biografie <<https://www.lagis-hessen.de/pnd/139285199>> (Stand: 8.2.2020)

³⁹ Klaße (= Klasse) - Kirchenkreis

⁴⁰ Wiedergabe nach Christian Hilmes: Pfarrer in Schemmern. Book on Demand, 2019. Seiten 117 ff (Auszüge, teilweise gekürzt).

1847 Die Presbyterial-Protokolle [enthalten] nur Einträge über die zu Schemmern und Hetzerode sehr häufigen Fornicationsfälle.⁴¹

1849 Im Kirchspiel Schemmern nimmt Verwilderung und Verrohung, nur nicht Unkirchlichkeit zu. [...] Pfarrer Bechtel besitzt genügende theologische Bildung und Redengabe, aber wenig Amtsfreudigkeit, wenig Wärme und überhaupt nicht die Gabe auf Landleute zu wirken. Sein Einfluß ist deshalb gering. Seine Presbyterial-Protokolle (die von drei Gemeinden waren nicht vorgelegt) enthalten fast Nichts als Einträge über die sehr häufigen Fornikationsfälle.

1851 [...] Daß Proceßsucht, Trunksucht, Lüderlichkeit dort [in Schemmern] zunehmen, weiß ich leider schon jetzt. Für die Gemeinden Meckelsdorf und Hetzerode kommen auffallend viele uneheliche Geburten unter 3 ehelichen 1 uneheliche) vor.

1853 schildert Pfarrer Bechtel den Zustand seines Kirchspiels Schemmern im Allgemeinen als ziemlich befriedigend. [...] Von dem Abendmahle schließen sich [...] zwei [Personen] zu Schemmern wegen sittlicher Gesunkenheit aus. [...] Mit der christlichen Erkenntniß schreitet die Sittlichkeit erfreulich fort. Trunkenbolde sind nur wenige im Kirchspiele, Prozeßsüchtige nur einzelne, Übertretungen des siebenten Gebotes sind häufig.⁴² [...] Die Schullehrer des Kirchspiel besorgen fleißig und regelmäßig ihre kirchlichen Geschäfte und wirken durch Beispiel wohlthätig auf Alt und Jung. Die weltliche Obrigkeit, wie auch die Ortsvorstände haben den Pfarrer bei der Handhabung der Kirchengzucht bereitwillig unterstützt. [...] Kommentar des Superintendenten Dr. Schüler hierzu: Katalog und Presbyter-Protokoll geben über den Zustand des Kirchspiels, den der Pfarrer als gut schildert, weniger Auskunft. Gegen die zu Schemmern und M[a]eckelsdorf bestehende Concubinate ist einzuschreiben.

Auch nach 1860 wurde in Schemmern immer noch zahlreiche uneheliche Kinder geboren. So auch von Eva Elisabeth, die 1862 und 1864 zwei weitere Kinder gebar. Ob sie im Konkubinat lebte, lässt sich nicht feststellen, denn in den Taufeinträgen für ihre Kinder wird deren Vater gar nicht erst genannt.⁴³ Karl kam in dem von der reformierten Gemeinde Marburg geführten Entbindungshaus zur Welt und wurde dort getauft. In Marburg konnten unverheiratete Mütter ihre Kinder im Schutz der größeren städtischen Anonymität zur Welt bringen. Doch Eva Elisabeth kehrte nach Karls Geburt wiederum in ihr Heimatdorf zurück und ließ die Taufe ihres Sohnes sogar ins dortige Kirchenbuch eintragen. In Schemmern wird schließlich ihr drittes Kind geboren.⁴⁴ Das Taufregister der reformierten Gemeinde verzeichnet:

⁴¹ Fornification – Unzucht, Hurerei

⁴² Siebtes Gebot: Du sollst nicht stehlen.

⁴³ Konkubinat – veraltet für eine oft dauerhafte und nicht verheimlichte Form der geschlechtlichen Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau, die nicht durch das Eherecht geregelt war.

⁴⁴ Dieser Eintrag beweist die Richtigkeit der Angaben im Trauregister der reformierten Gemeinde Hattingen, Band 48, Jahrgang 1867, lfd. Nr. 4. zur unehelichen Tochter der Dienstmagd Eva Elisabeth Dilchert, die Friedrich Schmidt heiratete. (Vgl. Seite 12)

Jahrgang 1864, lfd. Nr. 666

Geburtsort, Straße, Hausnummer ... oder dergleichen: Schemmern Nr. 20, Einmietling⁴⁵

Tag und Stunde der Geburt: der 29. October 1869, morgens 11 Uhr

Ort und Tag der Taufe: 12ter November, im Hause

Geschlecht und Name des Kindes: Elisabeth Dilchert, uneheliche Tochter

Namen und Stand der Eltern: Die Frau Eva Elisabeth Dilchert, Andreas Dilcherts Tochter

Namen und Stand der Paten: Elisabeth Kümmel, Tochter der Anna Catharina Kümmel, Dienstmagd

Eva Elisabeth hatte mit 35 Jahren keinen Mann, aber zwei uneheliche Kinder. Sie wohnte spätestens ab 1860 wieder in Schemmern. Zunächst wohnte sie in Haus Nr. 15.⁴⁶ Im Taufeintrag für ihren Sohn Karl von 1862 wird keine Wohnung der Mutter genannt. 1864 lebte sie im Haus Nr. 20. Anhand der Hausnummern und anderer Kirchenbucheinträge lässt sich nachweisen, dass Eva Elisabeth nicht bei Verwandten lebte:

- In Haus Nr. 15 wohnte nach 1856 die Witwe des Wagners Konrad Gunkel († 1856), ab spätestens 1863 der Knecht Adam Schade.
- In Haus Nr. 20 lebte der Tagelöhner Michael Pfetzing (†1866) mit seiner Frau und seinen Kindern.

Vermutlich arbeitete Eva Elisabeth als Magd o.ä. Das war damals auf dem Lande für eine Frau die einzige Möglichkeit, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. In der Hoffnung sich und ihren Kindern ein besseres Leben ermöglichen zu können, verließ Eva Elisabeth zwischen Ende 1864 und Juni 1867 Schemmern endgültig und übersiedelte mit Sohn und Tochter in die aufstrebende Industriestadt Hattingen. Dort gelang es ihr einen Mann zu finden, zu heiraten und sich nach dessen frühen Tod sogar noch einmal zu verheiraten. Ihre Kinder besuchten in Hattingen die Schule und wurden dort konfirmiert, Karl erlernte den Beruf des Schriftsetzers, Tochter Elisabeth heiratete 1883 mit knapp 19 Jahren, Karl vermählte sich 1885. Eva Elisabeth hatte es geschafft, ihre schwierige Lebenssituation in Schemmern endgültig hinter sich zu lassen und ihren Kinder den Start in ein normales Leben zu ermöglichen.

Eva Elisabeths erste Ehe mit Friedrich Schmidt wurde 1867 in Hattingen geschlossen. Da zivile Register in Westfalen erst seit 1874 durchgängig geführt werden, ist nur die Trauung in der Reformierten Gemeinde vom 19. Juni 1867 überliefert. Darin ist keine Adressangabe enthalten, die Angabe zum Stand der Braut lautet lediglich *Dienstmagd, hier*. Als Eva Elisabeth Dilchert 1877 in zweiter Ehe den Fuhrknecht Wilhelm Vogel gen. Sondermann (1828-1829) heiratete, wohnten Braut und Bräutigam *zu Hattingen im Brennhause*; beim Bräutigam mit dem Zusatz *bisher zu Welper*.⁴⁷ Als die Tochter Elisabeth 1879 konfirmiert wurde, wohnte ihre Familie in

⁴⁵ Einmietling oder Mietling – Hausgenosse, der um Lohn arbeitet.

Vgl. Gebr. Grimm. Deutsches Wörterbuch in 16 Bänden Verlag S. Hirzel, Leipzig 1854-1960, Band 12, Spalte 2181
Ob Eva Elisabeth Dilchert tatsächlich für Logis bei einem Tagelöhner arbeitete, ist fraglich. Ebenso, ob dieser ein eigenes Haus besaß. Das Haus Nr. 20 könnte auch einem der wohlhabenderen Bauern gehört haben, der dort sein Personal mit Familien wohnen ließ.

⁴⁶ Lt. Sterbeeintrag für die Tochter Katharina Elisabeth.

⁴⁷ StA Hattingen 48/1877

Niederbonsfeld, einer Ortschaft südlich der Ruhr, die zur lutherischen Gemeinde Hattingen-Land gehörte. Offensichtlich war die Mutter Eva Elisabeth mit ihrem zweiten Mann und den Kindern aus der Stadt ins Deilbachtal umgezogen. 1883, bei der Heirat der Tochter Elisabeth, wohnte die Familie wieder in *Hattingen Emsche 173*; laut Heiratsurkunde für Karl wohnte sie 1885 in *Hattingen Emsche Nr. 222*. Bei der Beurkundung des Todes ihres zweiten Mannes 1889 gab sie sie als Adresse *Hattingen, Emschestraße Nr. 222* an. Danach verliert sich ihre Spur. Das Adressbuch für Hattingen von 1891 verzeichnet die Witwe Vogel genannt Sondermann ebenso wenig wie die ab ca. 1908 überlieferten Meldekarteien. In den zivilen und kirchlichen Hattinger Registern ist weder ihr Tod noch eine eventuelle dritte Ehe festzustellen gewesen.⁴⁸ Ein eventueller Umzug nach Essen, wo Sohn Karl mit seiner Familie seit 1886/87 wohnte, ließ sich nicht feststellen. In den Adressbüchern von Essen fand sich kein Hinweis auf Eva Elisabeth.⁴⁹ Im StA Essen I wurde der Tod der Eva Elisabeth Dilchert nicht beurkundet. Wie das Leben dieser starken Frau, deren Schicksal es lange nicht gut mit ihr meinte, zu Ende ging, bleibt leider offen. Vielleicht hilft auch hier eines Tages noch einmal der Zufall weiter.

Anzumerken ist noch, dass die Adresse zu Hattingen im Brennhause auf die 1805 von August Weygand gegründete Kornbrennerei verweist, zu der insgesamt zwölf Gebäude auf dem Betriebsgelände an der Großen Weilstraße gehörten. Dazu gehörte auch der der 48 Meter hohe rote Schornstein, der das Bild der südlichen Altstadt prägte. Er wurde 1972 gesprengt und markiert das Ende der Firmengeschichte.⁵⁰ Heute befindet sich dort das Reschop Carré. Emsche bzw. Emschestraße ist ein Straßennamen nach dem kleinen Bach, der einst mitten durch die Hattinger Innenstadt floss. Mit dem Bau der ersten Kanalisation verschwand er in den unterirdischen Abwasserrohren.⁵¹ Die Häuser an der Emsche waren zumeist Fachwerkhäuser. Der erhaltene Bestand umfasst 21 Gebäude, die seit 1982 heute unter Denkmalschutz stehen.⁵² Das Haus Emsche Nr. 222 (heutige Adresse Emschestraße 34) wurde um 1580 gebaut und mehrfach umgebaut sowie erweitert. Seine Bauakte beginnt erst 1925 mit dem Neu/Umbau des im Rahmen der Stadtsanierung abgebrochenen Anbaus.⁵³ Es gehörte nicht zum Komplex Emsche 223/224 (jetzt Emschestraße 36-38), in dem sich das Armen- und Waisenhaus befand, das 1780 nach dem Abbruch des Heilig-Geist-Spitals errichtet worden war.

Eva Elisabeth Dilcherts Rufname war Elisabeth war, wie zwei eigenhändige Unterschriften als *Elisabeht Fogel, geb. Dilchert* (1877) und *Elisabeht Vogel gen. Sondermann, geb. Dilchert* (1889) belegen. Tatsächlich sind in beiden Fällen der vorletzte und letzte Buchstaben des Vornamens

⁴⁸ Suchzeitraum 1885 bis 1929

⁴⁹ Suchzeitraum 1886 bis 1909

⁵⁰ [Depot-Objekt des Monats Juli 2019 | Museum Bügeleisenhaus | Heimatverein Hattingen/Ruhr \(wordpress.com\)](#) aufgerufen 15.03.2021

⁵¹ <https://www.waz.de/staedte/hattingen/an-der-quelle-der-emsche-id6969210.html> aufgerufen 15.03.2021

⁵² [Liste der Baudenkmäler in Hattingen – Wikipedia](#) aufgerufen 15.03.2021

⁵³ Jürgen Uphues, Untere Denkmalbehörde der Stadt Hattingen, E-Mail vom 15.11.2016

vertauscht. Auffällig ist auch die Schreibweise des Ehenamens.⁵⁴ Trotz der weit auseinanderstehenden, zumeist ligierten Buchstaben wirkt die Schrift ungelentk, so wie von jemandem, der wenig Übung im Schreiben (und Lesen?) hat.

⁵⁴ Lautlich weisen die Buchstaben <F> und <V> bereits im 16. Jahrhundert keinen Unterschied auf, nach dem deutschen Wörterbuch der Gebr. Grimm auch daran zu erkennen, dass Wörter mit demselben Stamm mit unterschiedlichen Initialen geschrieben werden, z. B. *voll* und *Fülle*. Versuche, die beiden Buchstaben auch lautlich zu trennen, seien daran gescheitert, dass es in der Volkssprache keinen Unterschied zwischen ihnen gibt.

7. Kapitel: Karls Schwester Elisabeth Dilchert

Wie im vorigen Kapitel dargestellt, wurde Karls Schwester 1864 in Schemmern getauft. Die Übersiedlung mit ihrer Mutter und ihrem Bruder nach Hattingen zwischen 1864 und 1867 ist durch die Trauregistereinträge für die erste Ehe der Mutter mit Friedrich Schmidt belegt. Während ihr Bruder Karl 1876 in der reformierten Gemeinde Hattingen konfirmiert wurde, weil die inzwischen verwitwete Mutter noch in der Stadt Hattingen wohnte (Emsche 173), wurde Elisabeth 1879 in der lutherischen Gemeinde Hattingen-Land konfirmiert,⁵⁵ weil die Patchwork-Familie jetzt in Niederbonsfeld wohnte. Der Kirchenbucheintrag lautet:

lfd. Nr. 109

aus Bonsfeld:

Name der Confirmandin: Elisabeth

Name der Eltern: Mutter Eva Elisabeth Dilchert, jetzt verehelichte Sondermann, reformiert

Alter der Confirmandin: 29.10.[18]64 bei Cassel geb[oren], refomr[iert] get[auft]

Am 18. August 1883 vermählte sich Elisabeth Dilchert in Hattingen mit dem katholischen Arbeiter Richard Völker (1861- 1936).⁵⁶ Sie war erst 18 Jahre, 8 Monate und 20 Tage alt und hochschwanger, was die frühe Heirat erklärt. Bislang liegt nur die zivile Heiratsurkunde vor. Da die Trauung weder in den Kirchenbüchern der lutherischen noch reformierten Gemeinde festzustellen ist, fand die Hochzeit vermutlich nach katholischem Ritus statt.⁵⁷

Aus der Ehe Völker-Dilchert gingen zwei 1883 und 1887 geborene Söhne hervor, die katholisch getauft wurden. Elisabeth starb am 31. März 1888 in Niederbonsfeld im Alter von nur 23 Jahren, 5 Monaten und 2 Tagen.⁵⁸ Sie hinterließ Mann und die beiden Söhne Richard jun. (1883-1900) und Wilhelm (1887-1888), letzterer starb zwei Monate nach dem Tod seiner Mutter am 1. Juni 1888.⁵⁹ Nach den kirchlichen und zivilen Registern fungierten Elisabeth und ihr Bruder Karl nicht gegenseitig als Trauzeugen oder Taufpaten ihrer Kinder. Ob sich nach Elisabeths Tod ihre Mutter oder ihr Bruder Karl, der mit seiner Familie seit 1886/87 in Essen wohnte, um Richard Völker und seine Söhne kümmerten, lässt sich aus den bekannten Quellen nicht erschließen. Ein Indiz für eher lose familiäre Bindungen ist eventuell, dass Richard Völker schon sechs Monate nach dem Tode seiner ersten Frau erneut heiratete.⁶⁰ Eine rasche Wiederheirat war aber durchaus üblich, wenn niemand aus der Familie die Kinder eines Witwers versorgen konnte.

Die wenigen für Elisabeth vorliegenden Quellen vermerken bis zu ihrem Tode ihren Geburtsnamen ausnahmslos in der Schreibweise Dilchert. Interessant ist noch die Beobachtung, dass auch sie ihren Vornamen *Elisabeht* schrieb. Warum Mutter und Tochter das taten, lässt sich nicht erklären.

⁵⁵ Luth. Hattingen-Land Konfirmationen 1865 – 1883, Band 36, Bild 185

⁵⁶ Heiratsurkunde StA Hattingen 34/1883

⁵⁷ Die Trauregister der Kath. Gemeinde St. Peter und Paul, Hattingen konnten noch nicht eingesehen werden.

⁵⁸ Sterbeurkunde StA Winz 107/1888

⁵⁹ Sterbeurkunde StA Winz 174/1888

⁶⁰ Zweite Frau war Anna Maria Piegeler (1868-1945), die er am 12.10.1888 heiratete. (StA Winz 65/1888)

8. Kapitel: Konsonantenwechsel und Onomastik des Namens Dilchert

Wie schon erwähnt schrieb der Marburger Pfarrer den Namen meines Urgroßvaters *Carl Tilgert*, während sein Amtsbruder in Schemmern ihn mit *Karl Dilchert* in der ortsüblichen Schreibweise des Familiennamens ins Taufregister eintrug. Bis mein Urgroßvater den Namen Schmidt annahm, lautete sein Familienname Tilgert, während der Name seiner Mutter und seiner Schwester ausnahmslos Dilchert geschrieben wurde. Die Erklärung dafür ist einfach: Mit dem Umzug von Schemmern nach Hattingen waren Karls Mutter und ihre Kinder nicht mehr ortsbekannt. Sie mussten sich deshalb häufiger legitimieren, z.B. bei der Anmeldung zur Schule, bei der Konfirmation oder der Heirat. Da ein Meldewesen in heute ähnlicher Form noch nicht existierte, nahm man dafür kirchliche Dokumente. Im Fall meines Urgroßvaters war das offensichtlich sein Taufschein aus Marburg. Die Schreibweise Tilgert blieb dadurch auf ihn, seine Frau und seine Kinder beschränkt, während der Familienname seiner Mutter und seiner Schwester in allen Quellen ausschließlich Dilchert geschrieben wurde – so wie es in ihren Taufscheinen stand.

Zwar setzten sich im Laufe der Zeit für die gleichen Familiennamen teilweise mehrere parallele Schreibweisen durch (z.B. Maier/Mayer, Meier/Meyer oder Schultze/Schulze), dies beruht aber vor allem darauf, dass bei der Aussprache kein Unterschied hörbar ist, so dass die Schreiber Familiennamen bis zu deren Verfestigung⁶¹ zwar phonetisch richtig, in der Schreibweise aber völlig willkürlich aufzeichneten. Prinzipiell ist bei Tilgert/Dilchert der Unterschied zwischen „T“ und „D“ am Anfang ebenso deutlich zu hören wie der Unterschied zwischen „ch“ bzw. „g“ in der Mitte. Weil die Konsonanten auch von Sprechern eines Sprachraums unterschiedlich hart oder weich ausgesprochen werden, kann bis zu einem gewissen Grade trotzdem eine gleiche Phonetik angenommen werden. Während der Marburger Pfarrers Tilgert schrieb, finden sich im ältesten Kirchenbuch des Kirchspiels Schemmern, Burghofen, Hetzerode, Mäckelsdorf (1679-1773) die Schreibweisen Dilchert/Dilcher, vor allem aus der frühen Zeit des Kirchenbuchs häufig auch Tilchert/Tilcher,⁶² wobei die Schreibweise selbst für ein und dieselbe Person bei fast jedem Eintrag variiert. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts verfestigte sich der Familiennamen zunehmend zu Dilchert/Dilcher; unterschiedliche Schreibweisen für dieselbe Person kommen danach immer seltener immer vor. Anzumerken ist noch, dass im Kirchenbuch des Kirchspiels Schemmern die Variante mit „g“ in der Mitte nicht festzustellen war.

Der Name Dilchert soll aus einer Form von Dilcher entstanden sein.⁶³ Im Jahr 2002 lebten die meisten Personen mit dem Familiennamen Dilchert im Werra-Meißner-Kreis (27 Telefonbucheinträge), während der Name Dilcher am häufigsten im Landkreis Kassel (36 Telefonbucheinträge) verbreitet war.⁶⁴

⁶¹ Durch häufige regionale Vorkommen, Usancen oder behördliche Bestimmungen.

⁶² Diese unterschiedlichen Formen werden als Namensgruppe Dilchert zusammengefasst.

⁶³ <https://www.deutsche-nachnamen.de/index.php/herkunft-a-z> aufgerufen 20.03.2021

⁶⁴ <https://www.ancestry.de/namensbedeutung> aufgerufen 20.03.2021

Grundlage der Namensverteilung sind ca. 35 Millionen Telefonteilnehmer in Deutschland aus dem Jahre 2002.

Heute kommt Dilchert deutschlandweit in 55, Dilcher in 72 Clustern vor. Im jeweils größten Cluster wurden für Dilchert 19 Treffer, für Dilcher 16 Treffer gezählt.⁶⁵ Die Konzentration des Vorkommens auf den nordhessischen Raum lässt vermuten, dass der Name Dilchert/Dilcher auf das Dorf Dillich im heutigen Schwalm-Eder-Kreis verweist. Die historischen Formen des Ortsnamens weisen ebenso wie die Namensgruppe Dilchert zwischen „D“ und „T“ wechselnde Anfangskonsonanten auf. Für den Ortsnamen sind auch mehrfache Schwankungen zwischen „ch“ und „g“ belegt.⁶⁶ Die weit zurückreichenden Quellen für den Ortsnamen lassen den Schluss zu, dass solche Wechsel wahrscheinlich auch innerhalb der Namensgruppe Dilchert stattgefunden haben, in den weit später einsetzenden Überlieferungen aber nur eingeschränkt zu erkennen sind.

Ein andere onomastische Erklärung geht davon aus, dass der Familienname Dilchert/Dilcher auf Dilg, Dilge, Dilger als Kurzformen des weiblichen Rufnamens Ottilie zurückgeht.⁶⁷ Zum einen sind Matronyme selten,⁶⁸ zum anderen wären bei diesem Ursprung eher die Formen Dilger/Dilgert⁶⁹ zu erwarten. Außerdem müsste für diesen Ursprung noch der umgekehrte Konsonantenwechsel „g“ zu „ch“ erklärt bzw. durch Quellen belegt werden. Die Namen Dilger/Dilgert haben bei einem deutlich größeren Verbreitungsgebiet ihren Schwerpunkt im Schwarzwald und müssen deshalb als separate Namensgruppe eigenen Ursprungs gesehen werden.

In der Gesamtbetrachtung ist deshalb festzustellen: Die Namensgruppe Dilchert hat ihre Wurzeln in Nordhessen und gehört mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Kategorie der Herkunftsnamen.

⁶⁵ Vgl. [Geogen \(stoepel.net\)](http://Geogen.stoepel.net) aufgerufen 20.03.2021

⁶⁶ Vgl. Historisches Ortslexikon: <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/4034> aufgerufen 20.03.2021

⁶⁷ <https://www.deutsche-nachnamen.de/index.php/herkunft-a-z> aufgerufen 20.03.2021

⁶⁸ <https://www.onomastik.com/klassen.php> aufgerufen 20.03.2021

⁶⁹ Dilgert kam 2002 insgesamt 15-mal in 7 Landkreisen vor. Die meisten Vorkommen wurden im Landkreis Siegen-Wittgenstein gezählt (4 Telefonbucheinträge). Dilger kam insgesamt 1.002-mal in 151 Landkreisen vor. Die meisten Vorkommen wurden im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald gezählt (89 Telefonbucheinträge). Vgl. <https://www.ancestry.de/namensbedeutung> aufgerufen 20.03.2021

Resümee

Wie geschildert benötigte ich über drei Jahrzehnte, um die Familienverhältnisse zu ermitteln, die dazu führten, dass mein Urgroßvater seinen Familiennamen änderte. Die Vielzahl von Details ist recht verwirrend, so dass ich die wesentlichen Fakten noch einmal zusammenfasse.

Karl Tilgert wurde 1862 im Entbindungshaus in Marburg als uneheliches Kind der Eva Elisabeth Dilchert (*1829 in Schemmern) geboren. Seine Mutter lebte offensichtlich in schwierigen Verhältnissen: Bereits 1844 hatte sie mit 15 Jahren ihre Mutter verloren, sie war 23 Jahre alt, als ihr Vater 1852 im Zuchthaus in Ziegenhain starb. Karl kam als Kind zwischen 1864 und 1867 mit seiner jüngeren, ebenfalls unehelichen Schwester Elisabeth Dilchert (*1864 in Schemmern) und seiner Mutter Eva Elisabeth Dilchert nach Hattingen.

Die Mutter arbeitete dort als Dienstmagd und heiratete als solche 1867 den Tagelöhner und Witwer Friedrich Schmidt (*1828). Zum Haushalt des Ehepaars gehörten neben Karl und seiner Schwester Elisabeth wahrscheinlich auch zumindest die jüngeren Kinder aus der ersten Ehe des Mannes. Im Alltag wurde die Patchwork-Familie der Einfachheit halber Schmidt genannt. Friedrich Schmidt starb schon 1874 als Hüttenarbeiter an den Folgen einer Verletzung.⁷⁰

Eine Adoption des Karl Tilgert durch seinen Stiefvater ist ausgeschlossen. In allen Quellen bis 1885 lautet der Name meines Urgroßvaters Karl Tilgert. Noch bei seiner standesamtlichen Hochzeit mit Alwine Freisewinkel wird er als Karl Tilgert bezeichnet. Doch der Eintrag im Trauregister der reformierten Gemeinde Hattingen vom 10. Oktober 1885 ist der erste schriftliche Hinweis auf den Genannt-Namen: *Carl Tilgert gen. Schmidt*. Diese Namensform taucht in den standesamtlichen Urkunden für die Familie Tilgert-Freisewinkel erstmals 1887 auf. Für Karls Schwester Elisabeth fehlt jeder Hinweis auf den Genannt-Namen. Deshalb vermute ich, dass es neben der Überlegung die Alltagspraxis zu formalisieren einen weiteren Grund für die Namensänderung gegeben haben könnte, z.B. weil mein Urgroßvater und sein erster Stiefvater eine Vater-Sohn-Beziehung hatten. Ob Karl Tilgert dem neuen Mann seiner Mutter, den diese 1877 geheiratet hatte, eher reserviert gegenüberstand, lässt sich nicht sagen. Allerdings ist es für die damalige Zeit eher ungewöhnlich, dass Karl bei seiner Heirat im Alter von 23 Jahren nicht mehr bei seiner Mutter lebte, sondern bereits eine eigene Wohnung hatte.⁷¹

Obwohl Karl Tilgert für sich und seine Familie erst am 8. Februar 1911 die Genehmigung zur Führung des Namens Schmidt erhielt, wird mein Großvater, der vom 1. April 1909 bis zum 31. März 1914 die evangelische Schule in Bredeney besuchte, in seinem erhaltenen Zeugnisheft vom ersten Schuljahr an als Paul Schmidt bezeichnet. Ein weiterer Beleg, dass die Familie im Alltag bereits lange vor 1911 Schmidt genannt wurde.

⁷⁰ Es ist unklar, ob er sich die Verletzung bei einem Arbeitsunfall zugezogen hat.

⁷¹ Vgl. Adressangaben in der Heiratsurkunde StA Hattingen 52/1885